

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Roffen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint  
wöchentlich dreimal u. zwar Dienst-  
tags, Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.  
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags, Mittwochs und  
Freitags bis spätestens Mittags  
12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis 10 Pf. pro dreizeh-  
spaltene Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 84.

Donnerstag, den 18. Juli

1895.

Für den abwesenden, zuletzt in Blankenstein wohnhaft gewesenen Handarbeiter Carl Hermann Pegold ist der Hausbesitzer und Schuhmachermeister August Oswald Pinkert in Blankenstein als Abwesenheitsvormund verpflichtet worden.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 13. Juli 1895.

Dr. Gangloff.

Nach dem Herr Ortsrichter Nedetz in Kaufbach um Enthebung von seinem Amte gebeten, ist bei dem unterzeichneten Amtsgerichte Herr Wirtschaftsbesitzer Traugott Hermann Beuchler daselbst als Ortsrichter für Kaufbach in Pflicht genommen worden.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 13. Juli 1895.

Dr. Gangloff.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hutmachermeisters Otto Wilhelm Reinhardt in Wilsdruff wird heute am 15ten Juli 1895 Nachmittags 3/4 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Gustav Müller in Dresden wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24ten August 1895 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. August 1895, Vormittags 9 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. September 1895, Vormittags 1/2 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10ten August 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.

Dr. Gangloff.

Beröfentlicht: Bieh, G. S.

### 14. Gauvängerkfest

des Sängerbundes des Meißner Landes,  
abgehalten in Wilsdruff vom 15. — 15. Juli 1895.  
(Fortsetzung und Schluss.)

Der Anbruch des zweiten Festtages wurde durch eine vom Stadtmusikchor gespielte Mäxelle verkündet, die manchen Sänger, anstatt ihn zu wecken, in Schlaf gestört haben mag. Eine Anzahl Sänger wohnte dem Vormittagsgottesdienst bei, um, der in ihrer Einleitung das Fest berührenden Predigt folgend, beim Becher der schäumenden Freude nicht der auf dem Grunde desselben ruhenden Perle des göttlichen Wortes zu vergessen, und um die trefflich dargebotenen Kirchengesänge zu hören. Vor der Predigt sangen die Herren des hierorts bestehenden Kirchenchores und die des Gesangsvereins Anatreon mit Orchesterbegleitung die Motette „Salvum fac regem“ von Freschauer, nach der Predigt die Chorhändler mit Orgelbegleitung den dreistimmigen Chorgesang „Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer. Das Wetter, das schon zur Zeit des Bedruckes sich aufgeheitert hatte, hielt zur Freude der Sänger während der Vormittagsstunden an, weshalb das nach dem Gottesdienste anberaumte Frühchoppenkonzert auf dem Marktplatz abgehalten werden konnte. Dort waren vor dem Hotel Löwe, dem Hotel Adler, der Schänke zur alten Post und der Konditorei von Kothberg Tische und Stühle gesetzt, wo die Sänger, die nicht vorzogen, sich in den Lokalen niederzulassen, bequem Platz fanden. Obgleich das den Platz überdeckende Auge, wie nicht anders möglich, zwangsläufig Sondergruppen bemerkte, so hatte man hinwiederum doch auch den Eindruck der Zusammengehörigkeit der überall gleich fröhlichen Schar. Den Gaumen regte das feuchte Nash, das Lied entquoll der nimmer ruhenden Kehle, das Ohr lautete dazwischen entzückt den herrlichen Weisen, mit denen die Stadtkapelle aufwartete und mit denen sie auf neue großes Lob erntete. Um Mittag brach man auf, um dem Wagen auch in anderer leiblicher Stärkung zu Hilfe zu kommen.

Nach eingenommenem Mahle rüsteten sich die Sänger zum Haupttheile des Festes. Um 2 Uhr ertönte der Hornruf zur Abholung der Fahnen vom „Hotel Adler“ und zur Aufstellung des Festzuges an der Turnhalle. Da in der Mittagspause der Himmel auf kurze Zeit seine Schleusen abermals geöffnet, so blühte manches Auge bedenklich nach oben; der gehobenen Feststimmung that es jedoch keinesfalls Abbruch. Der stattliche Festzug wurde nach vorher aufgestellten Pläne mit großer Umsicht und vielen Gesichts von dem dazu berufenen Ordnungsausschusse formiert. Um auch den nicht anwesend gewesenen Interessenten ein Bild desselben zu geben und vor allem den Teilnehmern selbst ein Erinnerungsblatt zu bieten, sei an dieser Stelle die Zugordnung wiedergegeben. Voran schritten durch Schärpen in den Bundesfarben kenntliche Mitglieder des Ordnung-

ausschusses, hierauf der erste Teil der Stadtkapelle, (der andere Teil war dem Zuge eingereicht), und diesem folgten die Mitglieder des derzeitigen Bundesvorstandes. Ihnen schlossen sich die als Ehrengäste eingeladenen Städtgemeinderatsmitglieder, darunter der zum Ehrenvorsitzenden erwählte Herr Bürgermeister Ficker, an. Als zweite Hauptgruppe sah man, von vorangehenden und nachfolgenden Festzugfrauen eingeschlossen, die Mitglieder der hiesigen Liedertafel auftreten. Galt es doch, das 50jährige Jubiläum des Vereins, das schon in den Februartagen in hiesiger Stadt begangen worden war, nimmeh auch in Anwesenheit des Sängerbundes des Meißner Landes zu feiern! Mit verschiedenen Abzeichen besetzt, sah man nach dieser Gruppe die Mitglieder der verschiedenen Festauschüsse. Den längsten Teil des Zuges bildeten die auswärtigen Vereine, die unter Vorantritt von Stabartenträgern in folgender Ordnung marschierten: 1. Großenhain (Liedertafel, Lieberfranz, Männergesangsverein, Arion); 2. Sirehla (Concordia); 3. Wilsdruff (Sängertranz, Anatreon); 4. Oschatz (Liederhort, Sängertranz, Lieberfranz, Lieberfreund, Eintracht, Lied hoch!); 5. Niesha (Amphion); 6. Mühlberg (Männergesangsverein); 7. Qrtrand (Liedertafel); 8. Elsterwerda (Concordia); 9. Liebenwerda (Liedertafel); 10. Meißen (Kameradschaft, Bürgergesangsverein, Harmonie, Glück auf, Lieberfranz, Germania, Concordia). Mitglieder des Ordnungsausschusses schlossen den Zug. Dieser bewegte sich unter den Klängen der Musik zunächst nach dem Neumarkte, an der Brauerei vorbei, durch die innere Freiburgerstraße und machte, sektionsweise aufmarschierend, auf dem Marktplatz in der Weise Halt, daß der oben genannte jubelnde Verein unmittelbar vor die Rednertribüne zu stehen kam. Nach dem Gesänge der ersten beiden Strophen des bekannten Bundesliedes unter Direktion des Herrn Bundesliedermeisters besetzte Herr Bürgermeister Ficker die Tribüne, um eine zündende, klare, poetisch schwingvolle Begrüßungsrede an die Festversammlung zu richten. Der ausgezeichnete beliebte Redner verstand es in bester Weise sich die Herzen aller Hörer im Sturme zu erobern; der Dank sei ihm hierfür auch an dieser Stelle besonders dargebracht. Das seiner Rede sich anschließende dreimalige Hoch auf den Sängerbund des Meißner Landes wurde begeistert aufgenommen und mit einem vielhundertstimmigen „Lied hoch!“ erwidert. — Vielfachen Wünschen gemäß wollten wir diese uns unvergeßliche Begrüßungsrede zum Abdruck bringen, doch auf speziellen Wunsch des verehrten Herrn Bürgermeisters Ficker mußten wir dies unterlassen. — Hierauf betrat Herr Täubert von hier als 2. Bundesvorsitzender die Tribüne und brachte der Jubiläar und zwar im Namen des Sängerbundes des Meißner Landes ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche dar. Dasselbe thaten durch ihre Vertreter die Einzelvereine Concordia-Sirehla, Amphion-Niesha, Liedertafel-Liebenwerda, Bürgergesangsverein-Meißen, Glück auf-Meißen, Liedertafel-Großenhain, Germania-

Meißen und überreichten der Gefeierten je einen Fahnen-nagel. Herrn Springsklee als stellvertretendem Vorstand der Liedertafel-Wilsdruff fiel die Aufgabe zu, für diese ehrenbaren Freundschaftsbezeugungen zu danken; er entledigte sich derselben in warmen Worten. Nach dem Gesänge der 3. Strophe des oben genannten Liedes setzte sich der Zug — es war Punkt 3 Uhr — in Bewegung und durchzog die Zellaerstraße, die Meißnerstraße, den Zimmerplatz des Herrn Baumeister Lungwitz, den Schloßgarten, die äußere Dresdnerstraße, die Schulgasse, die Koiengasse, die innere Dresdnerstraße, den Markt und die Freiburgerstraße. Kurz vor 4 Uhr kam er auf dem Festplatze an. Er hatte sich, abgesehen von einem unbedeutenden Regenergüsse großer Annehmlichkeiten zu erfreuen; denn außer der nicht zu warmen Witterung gab es allenthalben staubfreien Weg. Im Uebrigen mag aber die unbeständige Witterung manche auswärtigen Herrschaften von dem Besuche des Konzertes abgehalten haben; zu Anfang desselben zeigten sich namentlich auf den nummerierten und ersten Plätzen recht erhebliche Läden.

Dem Konzerte, das 5 Uhr seinen Anfang nahm, wäre ein regerer Besuch sehr zu wünschen gewesen; denn die Leistungen der Musiker — etwa 30 Mann — und der Sänger — etwa 500 Mann — waren ausgezeichnet. Zu Bezug auf letztere muß ausdrücklich konstatiert werden, daß sie sich bis auf einen kleinen Bruchteil alle am Gesänge beteiligten und während eines ganzen Theils des Programms bei einander blieben. Der erste Teil des Konzertes begann mit der Wiedergabe der Ouvertüre zu „Hugenotten“ von Meyerbeer, und wurde dieser Orchesterakt, durch welchen dem Gesange gewissermaßen die religiöse Grundstimmung gegeben wurde, unter der sicheren Leitung des Herrn Bundesliedermeisters mit großer Präzision gespielt. Die zweite Programmnummer dagegen, das Siegeslied von Wilsch, Tschirch, von dem Sängerkorps mit Orchesterbegleitung ausgeführt und von dem vorigen Herrn dirigiert, atmete echt patriotischen Geist und wurde mit großer Begeisterung wirkungsvoll vorgetragen. Desgleichen war der Vortrag der „Sturmbeiwörung“ von Dürrner (Direktion Herr Liebermeister Müller-Großenhain) von mächtiger, nachhaltiger Wirkung. Julius Otto's „Es ist ein altes Lied“ (Herr Liebermeister Kuzschbauch-Meißen) erzielte, da der elegische Ton gut getroffen wurde und die Modulationen gut gelangen, ebenfalls einen schönen Erfolg. Frischer und freudiger erklangen die Stimmen der Sänger in Mendelssohns „Der frohe Wandersmann“ (Herr Liebermeister Kästner-Mühlberg); dieses herrliche Lied wurde in der That „aus voller Kehle“ und frischer Brust“ geungen. An dem den Schluss des ersten Theils bildenden Solovortrag der Ortsgruppe Meißen beteiligten sich etwa 120 Sänger. Diese brachten unter Leitung des Herrn Liebermeisters Neumann „Aheimbild“ von Wilhelm Sturm trefflich zu Gehör; außer dem allgemein zu fordernden Eigenschaften eines guten Vortrags muß man das Piano und Crescendo der 3.

Strophe rühmend anerkennen. Der zweite Teil des Konzertes brachte als Anfang den Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn. Auch dieser Dräherfest (Herr Bundesliedermeister Gerhardt) gelangte zu tabelloser Wiedergabe. Hierauf dirigierten Herr Liebermeister Dienrich-Wilsdruff „Frühlingsglaube“ und Herr Liebermeister Hillig-Wilsdruff „Die Heimat“; beide Lieder wurden den Intentionen des Komponisten (Hud. Tisch) gemäß ausgeführt. Die Einsätze der einzelnen Stimmen im ersten Liede waren sicher und befriedigten die Hörer, während in dem letzten Liede, das weniger musikalische Schwierigkeiten bot, die ganze Behmut einer nach der Heimat verlangenden Seele sich ausübte. Nun folgte mit Dräherfestbegleitung unter Leitung des Herrn Bundesliedermeisters Gerhardt der Festgesang von Zedler „Gott schirme dich, mein Vaterland!“ In pietätvollem Gebeten an den früheren Wilsdruffer Kantor Zedler, der in diesem Werke sein über alles geliebtes deutsches Vaterland, dessen Erben zu schauen ihm leider nicht vergönnt war, verherrlicht, war diese Nummer in das Programm aufgenommen worden, und war die Wiedergabe des Stückes, auch die der schwierigen 4. Strophe ein so vorzüglich, daß laute Bravorufe die Mitwirkenden belohnte. Die beiden letzten Lieder des 2. Teils: „Trinkmüß“ von H. Mohr (Direktion Herr Liebermeister Dienrich-Wilsdruff) und „Abendfeier“ von Kreuzer (Direktion Herr Liebermeister Franke-Dschag) wurden sinngemäß vorgetragen, nur wurde der Anfang des letzten Liedes nicht allegretto, sondern moderato genommen, was indessen dem Liede keineswegs zum Nachteil gereichte. Der dritte Teil des Konzertes begann mit dem patriotischen Marschpotpourri von Kömisch, in welchem 15 deutsche Volkslieder geschildert zu einem Ganzen zusammengestellt waren; es wurde unter der Leitung des Herrn Bundesliedermeisters korrekt vorgetragen und beifällig angenommen. Die beiden nächsten Lieder, „Sängerabschied“ von Zedler und „Lebewohl“ von Silcher, die die gleichen Gedanken musikalisch zum Ausdruck bringen, wurden von den Herren Liebermeister Fiedler-Meißner und Liebermeister Neimann-Großhain dirigiert und von dem Chöre stimmungsvoll vorgetragen. Noch einmal trat der Bundesliedermeister vor das Publikum, diesmal, um Gb. Grieg's „Lanternenlied“ mit Dräherfestbegleitung zu dirigieren. Dieses Werk, das nimmehr die Kunde durch fast alle Gesangsvereine gemacht hat, haben wir selbst in den leistungsfähigsten Vereinen kaum besser gehört. Besonders wichtig und klanglich schön nahmen sich die Unisonostellen aus. Das klassische „Comitat“ von Mendelssohn, von Herrn Liebermeister Schäffer-Mies, und das „Abendgebet“ von Jul. Otto, von Herrn Liebermeister Schellensicht-Dschag dirigiert, verdienen in ihrer Ausführung dasselbe Lob und vollendeten das Konzert zu einem wohl gelungenen Ganzen. Dem Herrn Bundesliedermeister war es darum ein Herzensbedürfnis, allen Mitwirkenden hierauf für ihre Unterstützung zu danken; umgekehrt wurde in ein auf den Bundesvorstand und dessen Liebermeister ausgeprochenes harmonisches Hoch laut und rühmlich eingestimmt.

Das Konzert, dem, wie wir sehen, ein feingewähltes Programm zu Grunde gelegen, indem außer schwierigen Kompositionen auch urkräftige deutsche Volkslieder berücksichtigt worden waren, war um 6 Uhr zu Ende. Leider war die Aufmerksamkeit des Publikums seit der 2. Hälfte des 2. Teiles eine geteilte, da es durch den auf's neue mit großer Heftigkeit herniederstürzenden Regen gezwungen war, die Plätze zu verlassen und unter dem Dach der Zelte oder dem des Schießhauses Unterkunft zu suchen. Die Sänger in der Festhalle jedoch standen in der mit Brettern und Dachpappe überwölbten Festhalle trocken und sangen mit gleicher Bravour bis zu Ende.

Das auf 8 Uhr angelegte Instrumentalkonzert, dessen Aufführung man sich auf dem Festplatze an einem warmen Sommerabend so gemüßreich gedacht hatte, mußte wegen des unerträglich heftigen Regens, der oben drein noch den Boden des Festplatzes stark aufgeweicht hatte, im Saale des Schießhauses abgehalten werden. Beinahe vereinzelt sahen die Anwesenden, und machte das Konzert bezüglich seines Besuchs den Eindruck eines aus irgend einem Grunde sehr schwach besuchten Abonnementskonzertes, aber nicht den Eindruck eines Konzertes am Abende eines Sängerfestes. Im grellsten Gegensatz hierzu standen die Leistungen der Kapelle, die durch ihre bisherigen Darbietungen schon vortheilhaft bekannt, neue Lorbeeren pflückte. Im Interesse der nicht Anwesenden seien in folgendem nur die Vortragsstücke genannt: 1. Deutscher-Sängerfest-Marsch von G. Kömisch; 2. Ouverture z. Op. „Titus“ von Mozart; 3. Ranzanillo-Szene a. d. Op. „Die Africanerin“ von G. Meyerbeer; 4. „Wintermärchen“, Walzer von Czibulka; 5. Ouverture zu „Neidelust“ von G. Kömisch; 6. „Am Meer“, Lied von Schubert; 7. „Amors Liebespiel“, Gavotte von Friedemann; 8. „Bunt durcheinander“, Potpourri von A. Franz; 9. „Die Königstompeter.“ Polka für 2 Trompeten, Solo von J. Gottlöber.

Der dritte Festtag, der 15. Juli, lud die Mitglieder der drei hiesigen Gesangsvereine, die noch im Orte weilenden Sänger, sowie die Festjungfrauen, die Quartiergeber und die bei den Festlichkeiten in selbstlofer Weise thätig gewesene Feuerwehrr zu einem abends 8 Uhr beginnenden Balle nach dem Hotel „Löwe“ ein, welcher Einladung zahlreich entsprochen wurde und wodurch die im großen und ganzen wohl gelungenen Tage des Festes ihren Abschluß fanden.

## Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71. Von Eugen Radhen.

(Nachdruck verboten.)

### Nächste Ereignisse und Kriegserklärung.

(Fortsetzung.)

Erst bei seiner Ankunft in Berlin hatte König Wilhelm erfahren, was sich am selben Tage in Paris zugetragen. Die lärmenden Kundgebungen der so leicht entzündlichen Pariser hatten seit dem 12. Juli nicht mehr aufgehört, die Rufe einzelner verständiger Personen und selbst einer Gruppe von 400 Personen „es lebe der Friede“ verhallen in den Rufen der Laufende „nach Berlin“. Das deutsche Gesandtschaftshotel in Paris sah sich Angriffen und Beschimpfungen ausgesetzt, das Glücke war

in anderen französischen Städten den Konsulaten gegenüber der Fall. Am 15. Juli Mittags 2 Uhr besetzte Olivier die Tribüne des gesetzgebenden Körpers und verlas im Namen der Regierung eine Darlegung der Sachlage, die von Verdrehungen und Entstellungen wimmelte, daß der König von Preußen den weiteren Empfang des französischen Botschafters abgelehnt und daß die französische Regierung, um dieser Weigerung einen unzweideutigen Charakter zu geben, sie offiziell den europäischen Kabinetten mitgeteilt habe. „Wir haben nichts versäumt, um einen Krieg zu vermeiden; wir werden uns jetzt rüsten, den Krieg auszuhalten, den man uns anbietet!“ (Soviel Worte, soviel Lügen.) Und nun entwickelte sich im Anschluß an diese Erklärungen ein wüster Kriegesrausch, in welchem die sogenannten Volksvertreter Alles und Jedes zu bewilligen bereit sind, ohne sich auch nur im Geringsten von der Wahrheit der aufgestellten Behauptungen zu überzeugen. Redensarten, nichts wie Redensarten werden gewechselt, fortgesetzt ist von „Depeschen“ die Rede, die kein Mensch zu sehen bekommt, an die man aber nichtsdestoweniger glaubt und deutlich erkennbar zieht sich durch das ganze Lügengewebe die Absicht, nur nicht auf den Kern der Sache einzugehen, in der Angst, die Vernunft könne doch zum Durchbruch kommen. Vergänglich sind die Reden eines Gambetta und Thiers, die wenigstens die Urkunden sehen wollen, auf Grund deren man sich in einen Krieg stürze; sie werden überschrien, es wird ihnen sogar zum Vorwurf gemacht, sie seien preussische Agenten. Eine Kommission zur Prüfung der Sache wird eingesetzt. Diese Muster-Kommission hört die Minister, sie verlangt von dem Herzog von Gramont die Mittheilung der Aktenstücke an die Kammer, aber sie selbst liest sie nicht, sie hat sie „gesehen“, der Herr Herzog von Gramont hat sie gelesen, „es sind Aktenstücke auf dem Tische liegen geblieben“, so lehnen sie in die Kammer zurück. Auf's Neue verlangt Gambetta die Vorlegung der Depeschen, namentlich derjenigen Bismarck's an alle europäischen Kabinette. „Die Kommission hat diese Depesche gesehen“, entgegnet der Herzog von Gramont, — daß sie dieselbe gelesen, wagte auch er nicht zu sagen, denn in Wahrheit existierte eine solche Depesche nicht, vielmehr nur die von Bismarck redigierte Depesche des Wolfsschützen-Bureaus. — Gambetta wiederholt seine Forderung, worauf Olivier erwidert: „Ich kann nur wiederholen, daß wir die Mittheilung der in Rede stehenden Note von allen unseren diplomatischen Agenten empfangen haben,“ und als man von uns das Wortlaut zu hören begehrt, da bräuhlet er diese Forderung mit den Worten: „Wir versichern die beleidigende Thatfache auf unsere Ehre, das muß genügen; der Worte sind genug gewechselt, es gilt zu handeln!“ Und so geschieht es. Der Kredit von 50 Millionen Franken wird mit allen gegen 10 Stimmen genehmigt; der Krieg wird erklärt.

Im Senat ging die Sache einfacher zu. Man plagte sich nicht lange mit Redensarten, man stimmte einfach der Regierung zu. In einer Rede an den Kaiser sagte der Senatspräsident Reuber, einer der Wenigen, die in alle Fäden der ja trübe eingewickelt waren: „Gew. Majestät zieht das Schwert, als Vaterland ist mit Ihnen, zitternd vor Unwillen und Stolz. Häßlicher Anblick widerstehend hat der Kaiser zu warten geübt, aber seit vier Jahren hat er die Ausrüstung unserer Soldaten zur höchsten Vollkommenheit gebracht und die Organisation unserer Militärkraft zu ihrer ganzen Macht erhoben; dank Ihrer Fürsorge steht Frankreich fertig da.“

Wie hier mit Redensarten, so berauschte man sich im Ueberzogen in Frankreich an dem beginnenden kriegerischen Getümmel und nahm im Uebermuth die Freuden des Sieges voraus. Dienstfreie Präfekten meldeten den Enthusiasmus der Gemeinden und die auswärtigen Agenten der französischen Regierung wußten zu melden, daß die Einberufung der preussischen Landwehr schwierig sei: „Einberufene weinen, groß: Furcht vor den Franzosen, besonders den Turkos, man zwingt sie gewaltsam in die Waggon.“ Welchen Feldherren sich Deutschland gegenüber finden sollte, beweist ein Telegramm des Marschalls Bazaine aus Metz: „Die Preußen stellen die Krüppels in die Bureaus und lassen alle Leute von 19 bis 36 Jahren, welche gesund sind, marschieren.“ Das war in denselben Tagen, in denen der Major Krause vom preussischen Generalstab aus Zeitungsnachrichten und anderen Quellen eine vollständige Ordre de Bataille der französischen Armee zusammengestellt, welche sich später mit geringer Ausnahme als zutreffend erwies.

Bereits in der Nacht vom 15. zum 16. Juli hatte König Wilhelm den Reichstag des norddeutschen Bundes auf den 19. Juli nach Berlin berufen und die Mobilmachungsbefehle unterzeichnet, welche das Räderwerk der furchtbaren Maschine der norddeutschen Heeresorganisation in Bewegung setzten. Und schon war kein Zweifel mehr, daß der französische Angriff das gesammte Deutschland auf seinem Wege finden werde.

Am 19. Juli Nachmittags 1 Uhr wurde die französische Kriegserklärung dem deutschen Bundeskanzler zugestellt; es war die erste amtliche Mittheilung, welche in der ganzen Angelegenheit die preussische Regierung erhielt. Es war ein klägliches Aktenstück, soviel Lügen als Worte. Die bereits erwähnten Verdrehungen und Entstellungen waren darin enthalten, nichts Neues. In einem Rundschreiben an die diplomatischen Agenten des norddeutschen Bundes hatte Bismarck die Sachlage klar gelegt und die Unwahrheiten nachgewiesen.

Die beste Antwort war schon früher durch die Thronrede gegeben worden, mit welcher der König den Reichstag des norddeutschen Bundes eröffnete. Sie war des erhabenen Momentes würdig. Mit kurzen Worten wies sie nach, daß die spanische Kandidatur eines deutschen Prinzen nur den Vorwand geboten, um in einer dem diplomatischen Verkehr seit lange unbekanntem Weise den Kriegesfall festzustellen. „Hat Deutschland“, fuhr der König fort, „derartige Vergewaltigungen seines Rechtes und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zerrissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger je inniger verbindet, heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Oeffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewaltthat.“ Der König schloß: „Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampfe, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als dem Frieden Europas bauend zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unseren Vätern war.“ Mit einem Sturm des Beifalles wurde diese Rede aufgenommen und mit stürmischen

Juruf wurde in der ersten Sitzung des Reichstages, die nach 3 Uhr eröffnet ward, die eben eingegangene, von Bismarck mitgetheilte Kriegserklärung aufgenommen.

Am selben Tage wurde der Orden des eisernen Kreuzes erneuert; es sollte ohne Unterschied des Ranges oder Standes als Belohnung für Verdienste im wirklichen Kampfe oder daheim verliehen werden.

Am folgenden Tage wurden dem Reichstage durch den Bundeskanzler Graf Bismarck die Aktenstücke mitgeteilt. Er hob hervor, daß, was die französische Regierung öffentlich als Note bezeichnet habe, die Mittheilung des Zeitungstelegramms an die Vertreter des Bundes bei einigen befreundeten Regierungen gewesen sei; dem preussischen Botschafter in Paris von Werber oder habe er, Bismarck, auf den Bericht in Betreff des berühmten Entschuldigungs-Schreibens geantwortet, daß der Botschafter die französischen Minister wohl nicht verstanden habe, so lächerlich sei ihm der Gehalt eines solchen Briefes erschienen. Die Antwortadresse auf die Thronrede wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen und dem König dann vorgelesen. „Gew. Majestät und die verbündeten deutschen Regierungen sehen uns, wie unsere Brüder im Süden bereit; es gilt unsere Ehre und unsere Freiheit, es gilt die Ruhe Europas und die Wohlfahrt der Völker.“ schloß diese Antwort. Am 21. Juli wurden die Geheesvorlagen, außerordentlich Geldbedarf für Armee und Marine, 120 Millionen Thaler und anderes, was die Lage erheischte, sowie die Verlängerung der Legislaturperiode für die Dauer des Krieges angenommen.

### Tagesgeschichte.

Was jüngst zwischen dem Reichssekretär und den Finanzministern Bayerns, Württembergs und Sachsens besprochen und beschlossen worden ist, darüber sind natürlich vorderhand nur Vermuthungen möglich. Es soll sich hierbei um eine neue Reichsteuervorlage, zunächst um einen anderen Tabaksteuerentwurf, gehandelt haben. Inzwischen ist von anderer Seite behauptet worden, diese Besprechungen hätten sich auf Wiederlegung der Reichsfinanzreformvorlage bezogen. Indessen wäre dazu eine neue Vereinbarung nicht erst erforderlich gewesen. Daß die Finanzminister der Einzelstaaten auf dieser Vorlage festhalten und diese Reform für unumgänglich notwendig halten, haben sie zum größten Theile bereits öffentlich im Reichstage erklärt. Aber die Voraussetzung zur Durchführung dieser Reform bildet eben die Erschließung einer neuen Recheinnahmequelle, und deshalb halten wir unsere Annahme, daß sich in allererster Linie, wenn nicht ausschließlich hierauf die erwähnten Besprechungen bezogen hätten, für die weitest glaubwürdige. Daß der Plan, aus dem Tabak neue Einnahmen für die Reichskasse zu gewinnen, auch nach dem mißglückten zweiten Versuche nicht aufgegeben ist, hat der Reichssekretär selbst bei der zweiten Lesung der letzten Tabaksteuerreformvorlage im Reichstage wiederholt erklärt. Eine neue Tabaksteuerreform ist demnach mit Sicherheit zu erwarten, und es dürfte bald Näheres und Bestimmteres darüber verlauten.

Ueber die Studienreise der deutschen Regierungskommissare nach Oesterreich will die „Dtsch. Tagztg.“ erfahren haben, daß der Auftrag der Kommissare kurz vor ihrer Abreise eine wesentliche Veränderung erhalten hat: „Die Kommission hat nicht darüber Erhebungen anstellen sollen, wie sich die Handwerkerzweigorganisation und der Befähigungsnachweis in Oesterreich während ihres zwölfjährigen geschäftlichen Bestehens bewährt haben, sondern nur darüber, in welcher Weise die gewerbliche Organisation „funktioniert.“ Die Herren sollten sich nur ansehen, wie die Genossenschaften gewerbmäßig ausgestattet sind, worin bisher ihre berufliche Thätigkeit bestanden und wie sich ihr Verkehr mit den verschiedenen Behörden abgewickelt hat. Dementsprechend hat die Kommission einen ungefähren Ueberblick über die äußere Thätigkeit der Zwangs-genossenschaften gewonnen; die innere wirtschaftliche und socialpolitische Bedeutung der ganzen Institutionen blieb dagegen völlig unbeachtet, hauptsächlich wegen der ablehnenden Haltung, welche das österreicheische Handelsministerium dem anfänglichen Plane der Kommission gegenüber eingenommen hatte.“ Das Bundesblatt trägt, daß hiernach das Ergebnis der Studien nur ein recht mäßiges gewesen sein könne.

Zur Reform der staatlichen Beaufsichtigung der Privatirrenanstalten in Preußen veröffentlicht der Oberarzt der städtischen Irrenanstalt Herzberge, Dr. Kortum, in der „Berl. Klin. Wchschr.“ einen sehr zeitgemäßen Aufsatz. Die richtige Handhabung durch wirklich qualifizierte, also durch genügend irrenärztlich vorgebildete Personen, war es hauptsächlich, an welcher es mangelte und an welcher die bisherige Aufsicht hin und wieder scheiterte. Aber noch immer bleibt dann, wie Dr. Kortum hervorhebt eine Lücke: „Für Preußen sind ja hinreichend sichere Verhältnisse geschaffen, wie steht es aber in den anderen Bundesstaaten? Weshalb regelt man in dem einzigen Deutschlands die Materie nicht einheitlich und schafft ein einheitliches Vorgehen, wie es andere Staaten schon besitzen? Erst nachdem dies der Fall und erst nachdem auch die gleichfalls reformbedürftige staatliche Beaufsichtigung der öffentlichen Irrenanstalten in gleicher Weise, wie diejenige aller Krankenhäuser überhaupt, namentlich in Bezug auf bauliche und hygienische Verhältnisse, einheitlich geordnet und festgelegt ist, werden die immer wieder sich erhebenden Klagen allmählich mehr und mehr, wenn auch vollständig niemals verschwinden.“

Aus dem Großherzogthum Baden kommt die Kunde von einer Genossenschaftsbildung in landwirtschaftlichen Kreisen, der der „Schw. M.“ so viel praktischen Werth beizumessen geneigt ist, wie er den ganzen kostspieligen Väm um den Antrag Komit für wertlos erachtet hatte. Die Landwirthe im Kreise Eppingen haben „unter Förderung der Regierung“ die erste badische Getreideabzugs-genossenschaft begründet. Das ist schon insofern erfreulich, als gerade der Eppinger Bezirk einen der beiden Baudner gestellt hat, die noch vor einem halben Jahre im deutschen Landwirtschaftsrath für den Antrag Komit gestimmt haben. Die Gründung der Abzugs-genossenschaft läßt den Schluß zu, daß man, unbeschadet aller etwa fortbestehenden Neigungen und grundsätzlichen Ansichten über die Einfuhrverstaatlichung und die 40 jährigen Durchschnittspreise, wenigstens praktisch genug war, das Unerreichbare nicht weiter zu verfolgen, sondern das Erreichbare jetzt mit fester Hand zu erfassen.

Bern, 15. Juli. Auf dem Puschlover See (Graubünden) ertranken anlässlich des Kirchfestes zwei Jünglinge und drei Mädchen. Drei andere Jünglinge konnten sich retten. Die jungen Leute hatten eine Spazierfahrt auf dem See unternommen, wobei das Boot umschlug und versank.

politisch  
wegzun  
tirter  
worden  
richt  
maltige  
wahrs  
ein Z  
lauten  
8 Uhr  
vom U  
Revol  
Stam  
sein.“  
an be  
amp  
Hoff  
die W  
täuf  
gefün  
diejen  
doch  
verfu  
Staat  
bulem  
stuf 1  
Man  
Stam  
Kuff  
Regie  
für d  
das i  
die W  
Privat  
wärtig  
werde  
Jahre  
Man  
verp  
vorge  
Bezir  
amte  
auch  
erfor  
Stra  
ratbu  
werde  
muf  
eintr  
wie  
folgen  
Turn  
606  
Bee  
bez  
Gelo  
sich  
daru  
Bort  
749  
in W  
in G  
von G  
Bef  
schaf  
hielt  
eins  
ab.  
Köni  
Dret  
mar  
major  
Stra  
Geh  
die  
Hoch  
Kön  
und  
einfr  
wur  
wille  
nahm  
samm  
zurü  
Sch  
betre  
Vere  
gest  
wird  
Vere  
verf  
Leip  
jeder  
Gen  
auch  
bew  
Kam  
samm  
Bor  
dür  
Prä  
zu  
heit,  
gew  
boge  
über  
drei  
sch  
nem



# Sängerbund des Meißner Landes.

## Dank, herzlichen Dank

den lieben Bewohnern und Stadtgemeinderath zu Wilsdruff, welche uns das Sängersfest zu einem so großartigen gestalten halfen, durch die herrliche Schmückung der Straßen und Häuser, durch Verquartierung von Sangesbrüdern und so regen Besuch des Gesangskonzertes.

Alle Sangesbrüder waren hoch erfreut über den herrlichen Schmuck und die großartige Aufnahme.

Uns wird diese Aufopferung der lieben Bewohner von Wilsdruff unvergesslich bleiben, nehmen Sie deshalb nochmals unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank entgegen.

Mit deutschem Sängergruß

**Der Vorstand.**

W. Krippenstapel, Vors.

**Photographie**  
**Wilsdruff** Zellaerstr. 29.  
 Anfertigung von Bildern jeder Art von Vistit bis Lebensgröße unter Garantie sprechender Ähnlichkeit. Saubere Ausführung — billigste Preise; desgleichen fertige persönlich Einrahmungen von Bildern und Hausfegen schnell und äußerst billig.  
**Richard Artt,**  
 Photograph.

**Verkaufe** meine in Limbach b. Wilsdruff gelegene **Wirtschaft** sofort. Gebäude fast wie neu, (9000 Mark Brandlast), Feld 8 Scheffel, mit Wiese und Garten in nächster Nähe. Vieh und Inventar reichlich vorhanden. Es können auch 12 bis 15 Scheffel Feld dazu gekauft werden, da jetzt gerade Gelegenheit dazu ist und die Gebäude sehr geräumig sind.  
 Näheres beim Besitzer **M. Kanft.**

  
 Von heute an steht wieder eine große Auswahl der besten Dänischen Arbeitspferde, schweren und leichten Schläges, sowie mehrere Paare Dittmerische Wagenpferde bei mir in Freiberg zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.  
**H. Hank.**

**Schulden** u. zweifelhafte Aussenstände werden durch eine bewährte Kraft beigetrieben. Für solche auf Berlin entstehen keine Kosten. Prima Referenzen. Inkasso- und Auskunftsbureau von **A. Wolfsky**, Berlin N., Schwedterstrasse 25/7.

**Zum Wohle der Menschheit** bin ich gerne bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weber Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **E. Schelm**, Realschullehrer a. D., Erfurt.

**25 Jahre.**  
 Schon ein Viertelhundert Jahre  
 Sonen seit dem blut'gen Streit  
 Zwischen Deutschen und Franzosen  
 In den Schooß der Ewigkeit.  
 Doch der Krieg gebar den Frieden,  
 Und der Friede bracht' Gebeiß'n,  
 Mag auch manches wohl hienieden  
 Immer noch zu wünschen sein.  
 Eins der größten Friedenswerke,  
 Dies bestreitet sicher Keins,  
 Ist und bleibt im Kleiderfache  
 Doch die bill'ge „Goldne Eins“.  
**Offerte zur Frühjahrssaison**  
**zu festen Preisen:**  
 Herren-Anzüge M. 8, 10, 12, 14, 15.  
 Herren-Anzüge M. 17, 19 1/2, 24, 27 3/2.  
 Herren-Paletots M. 7, 8 1/2, 11, 13 1/2, 15.  
 Herren-Paletots M. 18, 20, 23, 26, 33.  
 Herren-Pelerinen-Mäntel in allen Weiten M. 9 1/2, 11, 15, 20, 24.  
 Herren-Jackets und Joppen in großer Auswahl M. 3, 5, 8, 9, 12, 15.  
 Herren-Hosen M. 1, 1 1/2, 3, 4 1/2, 5.  
 Herren-Hosen M. 6 1/2, 8, 9 1/2, 11, 14, 16.  
 Burfchen-Anzüge in allen Farben und Stoffen M. 4 1/2, 6, 9, 11, 13, 15.  
 Knaben-Anzüge in verschied. Façons M. 1 1/2, 2 1/2, 4, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2.  
 Schlafrode, Fracks, Kellnerjoden, Fleischerjoden und einzelne Westen.  
 Auf jedem Gegenstand steht der  **feste Preis** in grossen Ziffern gedruckt. Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens **Goldne 1.**  
 Inhaber: **G. Simon.**  
 Dresden, Schlosstrasse 1, I. II. u. III. Etg.

**Marktbericht.**  
 Dresden, 15. Juli. (Getreidepreise.) An der Börse, per 1000 Kilogramm Weizen weiß 144—151 Mt., do. braun neu, trocken 144 bis 148 Mt., do., braun, neu, feucht 138—143 Mt. Roggen, neuer 121—125 Mt., do. feucht 110 bis 119 Mt., Gerste 132—145 Mt., Hafer neu 124—142 Mt., do. feucht 110 bis 119 Mt. — Neue Kartoffeln per Cir. 4 Mt. — Pf. bis — Mt. — Pf. Butter per Kilo 2 Mt. 10 Pf. bis 2 Mt. 40 Pf. Heu per 50 Kilo 2 Mt. 40 Pf. bis 2 Mt. 70 Pf. Stroh per Schock 24 Mt. — Pf. bis Mt. — 25 Pf.

Für die überaus herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft, welche uns die Gesangsvereine „Wilsdruff“, die geehrten Quartiergeber nebst deren lieben Familien und die Feststadt Wilsdruff überhaupt erwiesen haben, bringen wir hierdurch aus vollem Herzen einen trendentischen und sangesbrüderlichen Dank.  
**Männergesangsverein Amphion zu Riesa.**

Allen lieben Sangesbrüdern und Quartierwirthen sagen hiermit nochmals für den herzlichen Empfang und freundliche Aufnahme herzlichsten, aufrichtigen Dank.  
**Gesangsverein „Glück-Auf“ Meissen.**

## Einladung.

**Sonntag, den 21. Juli**, soll in der Kirche zu **Taubenheim** das Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung gefeiert werden. Der Gottesdienst, in welchem Herr Pastor Lic. Lehmann aus Kesselsdorf die Festpredigt halten wird, beginnt Nachm. 1/2 3 Uhr; nach dem Gottesdienste findet eine Nachversammlung mit Ansprachen im Gasthose statt.

Zu diesem Fest werden die Mitglieder und Freunde des Vereins hiermit eingeladen.

Wilsdruff, 17. Juli 1895.

**Der Vorstand.**

G. Ficker, Pfarrer, als Vorsitzender.

Für freundliche Bewirthung und liebevolle Aufnahme am Tage des Sängersfestes sage ich Herrn Franz Lober nebst Gattin den herzlichsten Dank.  
**Otto Köhler, Großenhain.**

Herrn Schuhmachermeister Herzog u. Frau sagt für die freundliche, liebevolle Aufnahme und gute Bewirthung während des Sängersfestes herzlichsten Dank.  
**Emil Lange,**  
 Seilermeister, Meissen.

**Lompenzucker**  
 zum Einsieden und zur Obstweinebereitung empfiehlt billigt  
**Wilsdruff. Bruno Gerlach.**

**Elegante Halbchaise,**  
 wenig gefahren, noch wie neu, verkauft sehr billig  
 Schiller, Prinz Georg Allee Nr. 3, Dresden-Albertstadt.

  
**Rattentod**  
 (E. Mascho, Cöthen)  
 Ist das anerkannt einzig beweisende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Vieh schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.  
 bei **Paul Kleisch, Wilsdruff.**

**Frauen und Mädchen**  
 für leichte Arbeit suchen  
**C. R. Sebastian & Co.**

**Druck-Arbeiten**  
 für Handel, Gewerbe u. Privat-Gebrauch werden schnell und billig ausgeführt.  
 1000 Stück Converts von 3 Mk. an,  
 1000 Notas von 4,50 Mk. an,  
 Rechnungen, Mittheilungen, Geschäftskarten, Postkarten mit Firma-Ausdruck, Geschäfts-Avis, Visiten-Karten, alle Formate, neueste Muster,  
**Verlobungs-Karten**  
 reiche Muster-Auswahl zu billigsten Preisen.  
 Um geneigte Berücksichtigung bittet  
**Martin Berger's**  
**Buchdruckerei.**

## Herzlichen Dank

für den freundlichen Empfang und die große Gastfreundschaft beim Sängersfest den lieben Bewohnern und Sangesbrüdern von

**Wilsdruff.**  
**Gesangsverein „Concordia“ Strehla a. E.**

Ihrem hochgeehrten Quartierwirth Herrn **Fabrikant Walsch** und Frau sagen auf diesen Wege noch für die freundliche und liebevolle Aufnahme während der Tage des Sängersfestes ihren aufrichtigsten, herzlichsten Dank.  
**E. Liebers u. W. Hofmann**  
 vom Gesangsverein Lieberkranz Meissen.

**Deutscher Jugendbund Wilsdruff.**  
**Freitag, den 19. Juli** abends 1/2 9 Uhr **Versammlung.**  
**Tagesordnung:**  
 1. Aufnahme von Mitgliedern.  
 2. Entgeltliche Beschlusfassung über das Stiftungsfest.  
 3. Näheres über den Bundestag.  
 4. Beschiedenes.  
**NB.** Zu dieser letzten Versammlung vor dem Stiftungsfest werden hierdurch die geehrten Bundesmitglieder dringend erucht recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen, auf daß den vielseitigen Wünschen bezw. des Festes entsprochen werden kann.  
**D. V.**

**Gasthof Zanneberg.**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**Kirschkuchenfest mit Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **Heinrich Schubert.**

**Gasthof Groißsch.**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**Humor. Gesangskonzert**  
 vom Gesangsverein „Eintracht“ aus Gruben-Rauschdorf, wozu freundlichst einladet **Eduard Sander.**  
 Nach dem Konzert **Ballmusik.**

**Neudeckmühle.**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**Vogel-Schießen,**  
 wozu freundlichst einladet **Frau verw. Poitz.**

**Gasthof Hühndorf.**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**Sommerfest mit Ballmusik**  
 und Karrousselbelustigung, wobei mit selbstgebacknem Kirschkuchen besetzt aufwartet **August Schmidt.**